

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 134 (2008)
Heft: 9

Artikel: Pascal Couchevin † : unvergesslich
Autor: Thiel, Andreas
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-605614>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Pascal Couchebin kam am 5. April des Jahres 1942 im fünften Untergeschoss des Archivs des Bundesamtes für Blindtextverwaltung zur Welt, wo er in einem Bundesordner, den er selber grau angemalt hatte, seine Kindheit verbrachte. Eingeschult wurde er eine Etage höher, die er mit dem Lift erreichte. Nach seinem Studium der Blindtextverwertungswissenschaften im dritten Untergeschoss bewarb er sich für ein Bureau im zweiten, wo auch seine Dissertation «Reden fürs Archiv» erfolgreich archiviert worden war.

Im ersten Untergeschoss, wohin er anlässlich der 12. Verwertungsreksrechtsrevision verlegt wurde, bekleidete er bereits einen grauen Anzug. Als erster Assistent des stellvertretenden Prüfungsersatzbevollmächtigten des ständigen Kontrollausschusses für die Einhaltung der alphabetischen Ordnung bei der Ablage nicht zu archivierender Texte pflegte er stets gute Beziehungen zum Tiefparterre, wo er Jahre später eine führende Rolle bei der Streichung der grauen Wände übernehmen sollte.

Im Parterre machte er dann jahrelang statistische Studien über die unterschiedlichen Abstufungen von Grautönen in der nächsten Umgebung der Bundesverwaltung. Seine Arbeit fand verwaltungsintern viel Beachtung und wurde vom Bundesamt für Archivforschung für die Versuchsreihe «Archivierung nach nichtalphanetischen Gesichtspunkten» vorgeschlagen und gilt seither leider als nichtwiederauffindbar.

1989 zog er im Zuge einer Verwaltungsaufstockung in den ersten Stock und arbeitete fortan als Bundesrat. Als Bundesrat litt er sehr unter der Volksdiktatur und im Gesamtbundesrat an Übergewicht. Von 2006 bis 2016 verpasste er mehrere Rücktrittstermine.

Unvergessen wird uns aber seine unglaubliche Fähigkeit bleiben, öffentlich Blindtexte zu rezitieren wie: «Ich plädiere für interdisziplinäre Ansätze, um globale Probleme zu lösen.»

Sein Ableben wurde von den Krankenkassen unterstützt.

Andreas Thiel



Es gab eine Zeit, wo keine «Tages schau» oder keine Ausgabe des «Blick» ohne ihn auskam. Aber das ist schon viele, viele – Minuten her. Seit her hat kein einziger Hahn mehr nach ihm gekräht. Schlimmer noch: Niemand wollte auf unserer Redaktion den Nekrolog schreiben. «Christoph, wer?», war die Frage aller.

Seiner Frau gegenüber hat er gesagt, dass er einsam sei, wenn er die Zeitung öffne und ihm nicht sein Spiegelbild entgegen lache. Sie solle doch etwas für ihn tun. Silvia rief Präsident Toni an und fragte, ob da etwas zu machen sei. Toni schlug vor, ihn zum designierten Bundesratsnachfolger

von Samuel Schmid zu küren. Doch niemand nahm Christoph ernst, und er ver starb schliesslich an der fehlenden Prä senz in den Zeitungen. Ganz allein, ohne dass es jemand gemerkt hatte.

Wenn er aber gewusst hätte, dass nun in verschiedenen Zeitungen Todesanzeigen und Nachrufe über ihn abgedruckt werden, da hätte er ja gar nicht zu sterben brauchen.

Christian Schmutz

*Zeitpunkt des physischen Todes. Der politische trat bereits 2008 ein.